Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 71 (1981)

Artikel: Moderne "Strassenregister"

Autor: Heim, Walter / Wunderlin, Dominik

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1004169

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Walter Heim

Moderne «Straßengeister»

Nicht nur das Mittelalter oder der Barock haben ihre Legenden. Wer herumhorcht oder die Zeitungen etwas genauer liest, stößt immer wieder auf «Volkserzählungen» geheimnisvoller Art im sich entwickelnden oder ausgebauten Stadium sowie auf «Zeitungsfabeln» (vgl. Walter Heim, Neuere Zeitungsfabeln, in: Schweizer Volkskunde 44 [1954], 68–75). Neuestens machen vor allem «Straßengeister» von sich reden.

1. *Im Belchentunnel*

Anfangs Januar 1981 ging folgender Bericht durch die Zeitungen:

Im Autobahntunnel spukt eine weiße Dame

Jetzt hat auch der Belchentunnel der N2 seinen autostoppenden Geist

Schlossgeister, Berggeister und Waldgeister gehören der Vergangenheit an – jetzt gibt es den Geist des 20. Jahrhunderts: den «Autobahngeist». Gesehen wurde er bereits des öfteren, doch gesichert ist auch bei ihm gar nichts. Sein Arbeitsfeld ist die Autobahn und genauer der Schweizer Autobahntunnel zwischen Härkingen und Eptingen, der Belchentunnel. Ein Mitarbeiter der Autobahnpolizei Liestal bei Sissach stöhnte denn auch angesichts der «massenhaften» Anrufe verschreckter oder neugieriger Automobilisten, die selbst von gar «schrecklichen» Erlebnissen berichteten oder nur Neuigkeiten über das Gespenst vom Belchentunnel hören wollten.

Alle «geisterfahrenden» Automobilisten melden sich mit einer fast übereinstimmenden Beschreibung und wissen Erstaunliches zu berichten: Ganz in Weiß steht der vermutlich weibliche Geist an der Einfahrt des Tunnels und versucht sich ganz modern im Autostopp. Haltende Autofahrer erleben jedoch zumeist eine herbe Enttäuschung, sobald sie stoppen, ist der «weiße Traum» plötzlich verschwunden. Allerdings wo's nun herkommt, kann auch die Obrigkeit nicht ergründen. Dort sind keinerlei Vorfälle bekannt, die einen Geist auf den Plan rufen könnten. Eher glaubt man in Sissach an die Resultate eines «phantasievollen Geistes», dem heute ebenso inspirierte Automobilistenköpfe folgen.
Immer häufiger rufen Autofahrer die Polizei an und geben neue haarsträubende Informationen über die «weiße Dame» im Tunnel. Einer berichtete, sie sei sogar mit ihm gefahren, doch plötzlich – mitten im Tunnel – vom Beifahrersitz verschwunden. Zur Notrufsäule hat jedoch auch angesichts derart erstaunlicher Machenschaften des «Autobahngeistes» noch niemand gegriffen.
Begonnen haben soll die Geschichte vor etwa zwei Monaten. Eine ganz in einen weißen Umhang gehüllte Person – vermutlich eine junge Frau – soll beim Autostopp vor dem Tunnel mitgenommen worden sein. Im Tunnel habe sie ohne Grund verlangt, auszusteigen. Dann sei sie nie mehr aufgetaucht. Jetzt sei sie als ruheloser Geist in ihrer «neuen Heimat» tätig.
Der Polizei ist jedoch kein auch nur im entferntesten ungewöhnlicher Vorgang im zehn Jahre alten Tunnel bekannt. Eins scheint das Gespenst jedoch zu ha-

ben, eine tief sitzende Abneigung gegen Uniformierte. Trotz täglicher Verkehrskontrollfahrten durch den Tunnel, ist sie den Streifenwagenbesatzungen noch nie begegnet. Vielleicht hält sie sich streng an die Vorschriften: Autostopp ist in der Schweiz an Autobahnen untersagt, und möglicherweise fürchtet sie ein Ticket wegen des «Verkehrsverstoßes».
Abergläubische Eidgenossen glauben nach wie vor, das Gespenst sei ein Unfallopfer, das nicht zur Ruhe komme. Realistisch scheint dies nicht, denn tödliche Verkehrsunfälle gab es in der letzten Zeit nicht, und auch Selbstmorde finden sich nicht in den Polizeiakten.
Auch auf einer anderen Schweizer Autobahn soll es noch spuken. Bei ihm sei zumindest – so hört man – die «Ursache» des gespenstischen Lebens im Zwielicht bekannt. Er sei ein Unfallopfer aus dem klassischen Land der Geister – Großbritannien –, der hier getötet worden sei. Beim Autostopp – auch seine Beschäftigung – steige er zwar in die haltenden Wagen, doch zum Schrecken der Automobilisten verschwinde er plötzlich aus den fahrenden Wagen (Vaterland 7. Januar 1981).

2. *Um die Ibergeregg*

Die geheimnisvolle «Weiße Dame» vom Belchen hat aber bereits seit dem Herbst 1980 ein Pendant in der Gegend der Ibergeregg, worüber es in einem Zeitungsbericht hieß:

Kein Wunder!

Alter kleiner Mann sprach von Hungersnot und verschwand

Eine Familie fuhr von Schwyz über die Ibergeregg und wollte nach Einsiedeln. Am Straßenrand machte ein alter kleiner Mann Autostopp. Dieser sprach beinahe ununterbrochen und betonte immer wieder, daß eine Hungersnot auf uns zukommen werde. Im Wallfahrtsort angekommen, bemerkten die Autoinsassen plötzlich, daß dieser freundliche, alte Herr gar nicht mehr unter ihnen weilte. Erstaunt über diesen Vorfall, sei die Polizei eingeschaltet worden. Dieses Gerücht machte vor allem im Talkessel Schwyz die Runde. Und dies bereits seit einiger Zeit. Auf der Zentrale der Kantonspolizei Schwyz war der Sprecher ganz erstaunt zu hören, daß bei ihnen eine solche Meldung eingegangen sein sollte. Im Polizeiposten Einsiedeln hingegen ist dieser Vorfall nichts Neues. Es sei keine Meldung von Direktbetroffenen bekannt, sondern vor allem von Leuten, die sich vergewissern wollten, ob dieser Vorfall den Tatsachen entspreche (Bote der Urschweiz 2. September 1980).

3. *Im Luzernerland*

Folgender Zeitungsbeitrag (von Werner Wandeler) zeigt, daß im Oktober 1980 die «Volkserzählung» bereits weiter ausgestaltet worden war und nun u.a. auch im Luzernerland kursierte:

Weißbärtiger Prophet verschwand plötzlich

Mysteriöse Stammtischgespräche in vielen Gemeinden: Lug oder Realität?

Ein alter, weißbärtiger Anhalter macht den Autofahrern düstere Zukunftsvisionen und verschwindet, zum Schrecken der Insassen, plötzlich spurlos, ohne daß das Auto angehalten hätte. Diese abenteuerliche Geschichte erzählt man sich zurzeit verschiedenorts in der ganzen Innerschweiz. Bereits mußte sich auch die Polizei mit dem Phänomen befassen.

Immer die gleiche Geschichte

Ein alter Mann mit weißem Bart stoppt Autos und bittet, mitgenommen zu werden. Kaum eingestiegen, ergeht er sich in düsteren Zukunftsvisionen. Er prophezeit schlechte Zeiten: Krieg, Erdbeben, Hungersnot. Fragt der Automobilist, woher er dies wisse, oder will der Fahrer den seltsamen Passagier am Bestimmungsort aussteigen lassen, muß er mit Schrecken feststellen, daß der eigenartige Fahrgast spurlos verschwunden ist. Dies ist die abenteuerliche Geschichte, die man sich verschiedenerorts am Stammtisch oder im Hausgang erzählt. Der Inhalt der Geschichte, wo immer auch darüber berichtet wird, ist mit minimen Abweichungen immer derselbe. Was ändert ist jedoch der Ort, wo sich das kuriose Ereignis jeweils zutragen soll.

Vor allem in der Umgebung von Einsiedeln...

Will man den dort kursierenden Erzählungen Glauben schenken, so ist der mysteriöse Autostopper auf allen Straßen anzutreffen, die nach Einsiedeln führen. Betroffene Autofahrer sollen nicht mehr fähig gewesen sein, weiterzufahren, andere sollen nach dieser «Erscheinung» ihre Lebenseinstellung grundsätzlich geändert haben.

... aber auch in Eschenbach und Hochdorf...

Bekannt ist das eigenartige Phänomen auch in Eschenbach, und wie dem «Tagblatt» von der Eschenbacher Polizei bestätigt wurde, bildet es auch im dortigen Ort das eigentliche Tagesgespräch. Auch hier hat man vor kurzem den Anruf eines ängstlichen Bürgers erhalten, der von der Polizei genauere Auskunft über den geisterhaften Anhalter erhalten wollte. Der Anrufer wußte zu erzählen, man verbreite, der Eschenbacher Polizeiposten hätte bereits zwischen 15 und 20 diesbezügliche Meldungen bekommen. Tatsache ist jedoch, daß sich auch beim Eschenbacher Polizeiposten kein Automobilist gemeldet hat, der Bekanntschaft mit diesem seltsamen Fahrgast gemacht hatte. Meldungen von zwei Fahrzeugführern mußte jedoch der Hochdorfer Polizeiposten entgegennehmen. In einem Fall handelte es sich gemäß Angaben der Polizei um einen anonymen Anrufer, welcher der Polizei die oben erwähnte Geschichte erzählte, seinen Namen jedoch nicht bekanntgeben wollte, weil er Angst hatte, man könnte ihn, weil er ein paar Gläschen zuviel getrunken hatte, einer Blutprobe unterziehen. Die andere Meldung erstattete ein Busfahrer, dem ebenfalls das plötzliche Verschwinden seines Fahrgastes aufgefallen war. Den beiden Meldungen zufolge soll der Alte auf der Seetalstraße eingestiegen sein und sich zwischen Eschenbach und Ballwil in Luft aufgelöst haben.

... und zwischen Willisau und Sursee

Auch in Sursee geht diese «Geschichte» um. Nur erzählt man sich hier, daß der «geisterhafte Prophet» zwischen Willisau und Sursee zusteige. Auch hier wird er als alter Mann mit weißem Bart geschildert, der Düsteres prophezeit. Ebenfalls glauben hier einige Leute, der Surseer Polizeiposten hätte bereits gegen 20 Meldungen von direkt betroffenen Autofahrern entgegengenommen, was die Polizei jedoch nicht bestätigte. Derartige Meldungen sind keine eingegangen, aber die «Geistergeschichte» ist auch den Surseer Polizeibeamten bekannt (Luzerner Tagblatt 11. Oktober 1980).

4. Im Toggenburg

Im Dezember 1980 erfuhr man von der ganzen Geschichte auch im Toggenburg, mit einer bezeichnenden Ausweitung: das geheimnisvolle Männchen besteigt nur noch zweitürige Autos und benutzt den Sitz

neben dem Chauffeur; der seltsame Gast kann also nicht etwa unbemerkt durch die Hintertüren entweichen! Auch wurde er nun hier identifiziert – und damit nimmt die «Volkserzählung» eine religiöse Färbung an –, nämlich als Bruder Klaus (hl. Nikolaus von Flüe) (freundliche Mitteilung von P. Georg Schaffhauser, Immensee).

Ergänzungen durch die Redaktion

Dominik Wunderlin, Liestal, hat uns den nachstehenden Bericht zugestellt:

Eine jüngere Frau (ca. 30jährig) berichtet an ihrem Arbeitsort folgendes: Ihr Freund habe von einem entfernten Bekannten gehört, daß in der Umgebung von Grellingen (Laufental) ein schwarzer Mann (schwarzer Hut, schwarzer Mantel) als Autostopper gesehen wurde. Einmal zur Mitfahrt eingeladen, konnte der Autofahrer bald darauf erleben, wie der Unbekannte auf voller Fahrt die Worte sprach: «Wenn's kalt wird, gibt's (in Basel) eine Katastrophe.» Wenn sich der Autofahrer hierauf zum Fahrgast umdrehte, saß dieser nicht mehr im Fond des Wagens, er war spurlos verschwunden; selbst dann, wenn das Auto nur zwei Türen aufwies! Der selbstverständlich erschrockene Automobilist wandte sich an die Polizei, wo er zu hören bekam: «Die Sache kennen wir; Sie sind nun schon der ...te.»
Besagte Frau wußte bereits Mitte Dezember 1980 von Erscheinungen auf der Belchen-Autobahn. Dieser Tage habe ich mich noch einmal mit dieser Frau in Verbindung gesetzt. Sie selbst hat inzwischen aus persönlichen Gründen die Sache weiterverfolgt.
Der entfernte Bekannte ihres Freundes hat sich als sehr entfernt entpuppt; er ist nicht «auffindbar».
Ein Anruf bei der Polizei war ergebnislos: man wollte keine Auskunft geben.
Eine wegen dieser Sache konsultierte Zigeunerin wußte einen ähnlich gelagerten Fall aus Spanien, der sich neulich zugetragen haben soll: Ein blondes Mädchen habe vor einer gefährlichen Kurve Autostopp gemacht. Es sei bei Mitnahme bereits nach der Kurve wieder aus dem Auto verschwunden (Schutzengel?).

Von einem Beamten der Autobahnpolizei in Sissach war am 20. Januar 1981 zusätzlich zu erfahren, bis jetzt seien immer nur Anfragen erfolgt, sogar von Hamburg, doch habe sich nie jemand gemeldet, der selbst eine solche Gestalt gesehen habe. Die ersten Gerüchte seien übrigens schon im vergangenen Frühling aufgetaucht. Übereinstimmung herrschte insofern, als fast immer von weiblichen Personen die Rede war. Kürzlich seien übrigens vor dem Belchentunnel zwei Personen gesehen worden, von denen die eine der anderen ein Leintuch über den Kopf streifte; Spaßvögel haben sich also der Sache bereits angenommen.
Die Zeitung Volksstimme (Sissach) brachte am 6. Februar 1981 einen ausführlichen Bericht mit dem Titel «Gespenster»; er erbrachte nichts Neues außer der Feststellung (die auch der Schreibende bestätigen kann),

daß es offenbar nicht möglich ist, Augenzeugen zu finden. Jeder hat die Geschichte «nur von anderen gehört», oder die Betreffenden sind «im Moment gerade verreist».
Im Anschluß an eine Tagung vom 22. Januar war weiter die Rede von Erwähnungen aus Rapperswil/Schindellegi, aus Luzern, vom Loppertunnel (Spätherbst) und vom Kaistenberg (Weihnachten); in allen Fällen handelte es sich um männliche Gespenster.
Der Kabarettist Franz Hohler, der sich auch in einer Fernsehsendung mit der Gespenstergeschichte befaßte, erhielt eine Version aus Männedorf erzählt; diesmal war es ein gediegener Herr, der sich während der Fahrt verflüchtigte. Hohler wies darauf hin, daß im Zeitalter der Motorisierung die Leute kaum mehr Gelegenheit hätten, auf der Wanderung über Land Gespenster zu sehen, und diese deshalb den Erscheinungsort gewechselt hätten. Was die in verschiedenen Berichten erwähnte Prophezeiung betrifft, wenn es kalt werde, gebe es eine Katastrophe, sieht Hohler einen Zusammenhang mit der Abkühlung auch des sozialen und politischen Klimas. R. Th.

Aufruf an unsere Leser(innen)

Haben auch Sie solche Berichte gehört? Dann versäumen Sie bitte nicht, uns dies mitzuteilen, unter Angabe des Ortes und wenn möglich des Zeitpunktes der Erscheinung (Adresse der Redaktion auf der zweiten Umschlagseite oben). Allen Einsendern zum voraus besten Dank!

Fragen unserer Leser – Fragen an unsere Leser

Auf Anregung der Redaktion arbeitet Frau Dr. Marie-Louise Portmann, die Leiterin unserer Abteilung Volksmedizin, an einem Aufsatz über Pfarrer als Ärzte, das heißt über Hilfeleistungen, die Pfarrer, meist in Ermangelung eines Arztes, an Erkrankten und Verletzten leisteten. Als Medizinhistorikerin ist Frau Dr. Portmann bestens mit den entsprechenden Materialien vertraut, doch fehlen ihr noch Belege von der «Gegenseite». Wer kennt aus Lebenserinnerungen und -beschreibungen von Pfarrern, aus Visitationsberichten oder anderen Quellen Zeugnisse über ärztliche Tätigkeit von Pfarrern aus alter oder auch neuer Zeit?
Für alle Beiträge zum voraus herzlichen Dank!
Auf unsere Frage nach alten Belegen für den Adventskalender sind leider (noch) keine Antworten eingegangen. Dürfen wir trotz der Vorfrühlingszeit nochmals die Bitte an unsere Leser richten, uns ihre erste Begegnung mit dem Adventskalender zu schildern?